

# KARMEL- KONTAKT



Rundbrief  
für den Freundeskreis der Karmeliten

OSTERN 2025 | NR. 147

**Fasten heißt, sich frei machen von den tausend Fesseln,  
der tausend toten Dinge, die man dir angepriesen und aufgedrängt hat,  
als seien sie unerlässlich für das Leben.**

*Phil Bosmann belg. Ordenspriester und Schriftsteller, geb. 1922*

## **Am Aschermittwoch ist alles vorbei ...**

Ich erinnere mich nicht, dass die Fastenzeit für mich als Kind oder Jugendlicher in besonderer Weise mit „Verzicht“ verbunden war. Wohl gab es in den Wochen vor Ostern – wie heute eigentlich auch noch – keine gesellschaftlichen Feste im Ort, aber wir Kinder feierten die Geburts- und Namenstage wie sonst im Jahr auch. Hin und wieder gaben Mama oder Oma schon mal die Mahnung: „Iss nicht so viel Süßes, es ist Fastenzeit“, aber das war's dann auch.

## **... und jetzt geht's los!**

Heute erlebe und begehe ich diese Zeit vor Ostern anders und bewusst. Sie ist eine Chance, neu anzufangen und anders zu leben. Es ist eine besondere Zeit. Am Start werden wir im Aschermittwochsgottesdienst an die drei klassischen Wege der Erneuerung und des christlichen-geistlichen Lebens überhaupt erinnert: Almosengeben, Beten und Fasten.

Es sind drei Grundhaltungen, die seit uralten Zeiten in allen Religionen im geistlich-religiösen Leben eine bedeutende Rolle spielen. Es sind drei „praktische“ Wege, die dem obersten Gebot entsprechen: der Liebe zum Nächsten, zu Gott und zu sich selbst. Wir haben in den Wochen vor Ostern die Chance, heilsam zu leben, uns nicht von Kräften oder Mächten leiten zu lassen, die uns nicht guttun.

Fasten bedeutet nicht nur Einschränkung im Essverhalten. Wir können auf vielfache Weise zeigen, dass wir anders und besser leben können und uns selbst beherrschen können: „Das brauche ich nicht, da stehe ich drüber“. Grundsätzlich geht es darum, dass wir uns mit der Gnade Gottes wieder neu darum bemühen, das zu tun, was dem Leben dient, das zu tun, was ins Leben hineinführt. Wir dürfen die Fastenzeit nicht vorrangig als Zeit des Verzichtes sehen, sondern als Zeit der Befreiung und der Heilung. Das Positive und das Gute in den Blick nehmen! Wer den Alkoholkonsum einschränkt oder den Gebrauch der Medien tut sich selbst etwas Gutes! Darum geht es doch. Wer auf Ausreden verzichtet, tut sich selbst und seinen Mitmenschen etwas Gutes. Wer den PKW-Gebrauch einschränkt, tut sich, seinen Mitmenschen und der Umwelt etwas Gutes. Wer öfter zum Gottesdienst kommt, orientiert sich am Wort Gottes und vertieft seine Beziehung zu Jesus Christus. Darin liegt das Heilsame dieses Tuns. Gutes tun geht weit über den Verzicht hinaus: Vielleicht ist es jetzt an der Zeit, endlich zum Arzt zu gehen? Wartet im Altenheim jemand auf meinen Besuch?

Jeder von uns hat die freie Entscheidung, die Fastenzeit so zu gestalten, wie er es für richtig hält. Vorschriften bewirken nichts. Aber ich finde, man sollte auch nicht einfach so in die vor uns liegende Zeit hineinstolpern, sondern sich Gedanken machen: Fängt



*Umkehr*

etwas Neues an oder bleibt alles beim Alten?

Seit mehr als 20 Jahren praktiziere ich mit einer ständig größer werdenden Gruppe in der ersten Woche der Fastenzeit ein Vollfasten. Also nur Tee und Wasser trinken, keine feste Nahrung aufnehmen. Beim ersten Mal war ich noch skeptisch und ängstlich, heute freue ich mich schon Wochen vorher darauf, dass es wieder losgeht. Leichter und freier, positiv gestimmt und „neu eingestellt“ geht's damit dem Osterfest als Ziel entgegen: dem Fest des neuen, befreiten und erlösten Lebens.

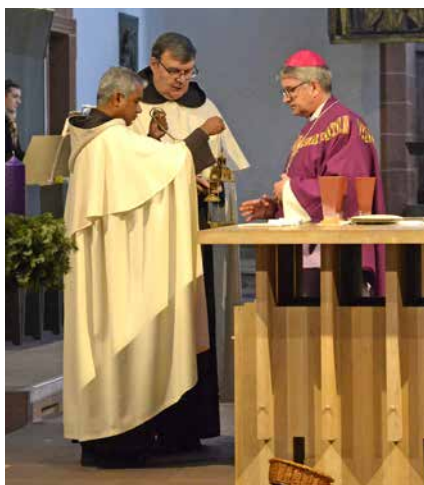
**„Sei freundlich zu Deinem Leib,  
damit Deine Seele Lust hat, darin zu  
wohnen.“ (Teresa von Avila)**

*P. Josef Kemper*

# 100-JÄHRIGES JUBILÄUM DES MAINZER KARMELITERKLOSTERS

Schon lange nicht mehr standen die Mainzer Karmeliterkirche und die Geschichte des Mainzer Klosters so sehr im Interesse der Öffentlichkeit wie im vergangenen Jahr. Durch die neue Gründung einer Klostergemeinschaft und die Wiederbelebung der Karmeliterkirche im Jahre 1924 konnten wir Karmeliten ein 100-jähriges Jubiläum feiern. Im Bistum Mainz sind wir die älteste männliche Klostergemeinschaft, die am gleichen Ort ansässig ist, und werden von der Mainzer Bevölkerung durch unsere Präsenz und vor allem pastoralen Tätigkeiten weiterhin geschätzt. In einer Ausstellung, die von unseren Archiv-/Bibliothek-Mitarbeiterinnen Frau Ursula Rudischer, Frau Kerstin Albers und Frau Dr. Martina Rommel konzipiert und erstellt wurde, konnten die BesucherInnen unserer Kirche die Geschichte von Kloster und Kirche in den vergangenen 100 Jahren in Bildern und Texten verfolgen. Zu den vier Vorträgen in der Karmeliterkirche kamen im November jeweils ca. 30 ZuhörerInnen; sie erfuhren von der Historie des Ankommens der ersten Karmeliten in Mainz 1285 (Prof. Edeltraud Klütting) und sehr detailliert von dem gesellschaftlichen Umfeld der Klosterneugründung 1924 (Dr. Martina Rommel).

*„Die spätgotische Klosterkirche war am Anfang des 20. Jahrhunderts in einem beklagenswerten Zustand. Als Lagerhalle, wozu sie zunächst diente, hatte man sie 1887 aufgegeben, 1911 war sie weitestgehend geräumt worden und war seit*



Bischof Peter Kohlgraf beim Festgottesdienst

*dieser Zeit praktisch eine Art bessere Rumpelkammer. 1923 nutzten die französischen Besatzer sie als Garage für zwei Lastautos, die sie dann lange nicht wegschafften. Sie war einsturzgefährdet/baufällig geworden, und der Stadtrat beschloss ihren Abriss. Dagegen protestierten viele Mainzer Bürger. Auf Bitten des Mainzer Bischofs und durch das Engagement der niederländischen Ordensprovinz kehrten 1924 wieder Karmeliter nach Mainz zurück und es wurde ein neuer Konvent gegründet.“ (Dr. Martina Rommel)*

In Zusammenarbeit mit dem Mainzer Bistum erhielt unsere Kirche vor einigen Jahren eine völlige Neugestaltung; u.a. wurden die Bänke durch Stühle ersetzt, eine Altarinsel mit beweglichem Holzaltar ins Kirchenschiff vorgebaut, ein Evangelienständer gegenüber dem Tabernakel platziert, der Sitz des Zelebranten ist unter den Gläubigen. Über die dahinterstehende theologische Konzeption referierte der Baudezernent des Bistums, Herr Dipl.-Ing. Johannes Krämer, der seinerzeit maßgeblich für den Umbau verantwortlich war. Unser Mitbruder P. Prof. Michael Plattig thematisierte in seinem Vortrag die Entwicklung der karmelitanischen Spiritualität seit dem 20. Jh. und wie sie nach dem Vaticanum II in den Dokumenten unseres Ordens (Konstitutionen, Ausbildungsordnung) einfließen. Hoch interessant!

Zum Fest der Heiligen Thérèse von Lisieux, der Patronin unseres Klosters, feierten wir am Vorabend eine festliche und stimmungsvolle Vigil, am Abend des Festtages selbst war der Generalvikar des Bistums, Herr Dr. Sebastian Lang, als Zelebrant der Messfeier unser Gast. Zu der Jubiläumsmessfeier mit Bischof Peter Kohlgraf am 3. Adventssonntag (15. Dezember – genau an dem Datum wurde die Kirche 1924 durch Bischof Ludwig M. Hugo erneut konsekriert) konnten wir unter den zahlreichen Gottesdienstbesuchern auch den Provinzial der niederländischen Karmeliten, P. Huub Welzen, unseren Provinzial P. Klaus-Rudolf Schenkelberger sowie Gäste aus den Konventen Duisburg und Marienthal begrüßen. Für den Bischof ist die Zuverlässig-

keit der klösterlichen Gemeinschaften wichtig; dass die Gläubigen wissen, dass Brüder vor Ort präsent und erreichbar sind.

Es war eine gute und erfreuliche Fügung, dass zeitgleich mit unserem Jubiläum im Diözesanmuseum unter der Leitung von Frau Dr. Anja Lempges bis zum 23.03.2025 auch eine Ausstellung zu den 6 Chorbüchern aus dem Jahr 1430 stattfindet (mit einem hervorragend und edel gestalteten Ausstellungskatalog), an der wir als Konvent uns auch z.B. bei Führungen beteiligen. Die Chorbücher sind erst in jüngster Zeit restauriert und auch digitalisiert worden; alle Seiten sind einsehbar unter

<https://gutenberg-capture.ub.uni-mainz.de/mittelalterlichehand/nav/index/all?&facets=place%3D%22836512%22>

Last not least gab es im Januar in der Mainzer Volkshochschule von P. Stephan Panzer aus Erlangen einen Vortrag zur 100-jährigen Geschichte des Mainzer Klosters. Zum gegenwärtigen Leben und Wirken der hier wohnenden acht Brüder erzählten P. Rigobert, P. Leo, P. Josef und P. Lijo und beantworteten dabei gern die Fragen der Besucher.

*„Wir Karmeliten sind nicht dazu berufen, im öffentlichen Leben großartige, auffallende und lebhaft besprochene Dinge zu tun. Das wäre gegen die Einfachheit, wie wir sie praktizieren wollen. Aber es ist doch unsere Pflicht, die gewöhnlichen Dinge auf großzügige Weise zu tun. Das heißt: mit einer lauterer Intention und dem Einsatz unserer ganzen Persönlichkeit. Wir verlangen nicht, vorne zu stehen und bejubelt zu werden wegen Leistungen, von denen die Menschen der Welt eine hohe Meinung zu haben pflegen. Wir möchten nur auffallen durch unsere Einfachheit und unsere Aufrichtigkeit.“*

(Titus Brandsma. Fragmenten. In: *Mystiek Leven*. Hrsg. Bruno Borchert. Gottmer. Nijmegen 1985. 38. Der hl. Titus war ein großer Förderer der Neugründung des Klosters in Mainz.)

P. Josef Kemper

## FEIERLICHE PROFESS IN KAMERUN

Im Mai dieses Jahres wird fr. Boris Roger seine ewigen Gelübde ablegen. Er folgenden Text spricht er über seine Berufung zum Ordensleben:

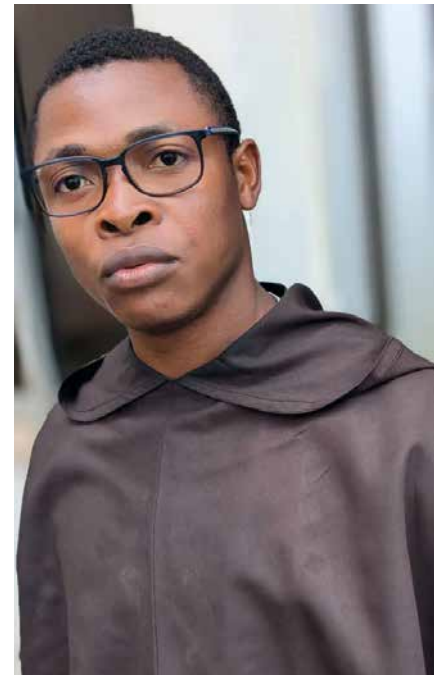
Ich bin Bruder Boris Roger aus Kamerun. Ich wurde am 10. Dezember 1994 in Akonolinga, im Herzen Kameruns, in einer katholischen Familie geboren. Ich habe eine gute christliche Erziehung erhalten, die in mir eine tiefe Bewunderung für das religiöse Leben genährt hat. Dies förderte auch mein Engagement in der Pfarrei besonders im Bereich der Ministranten. In Akonolinga machte ich meine gesamte Schulausbildung bis zum Abitur im Jahr 2014 (Schwerpunkt Buchhaltung und Verwaltung). Zwischen 2014 und 2015 begann ich mein Hochschulstudium an der Universität Soa in Yaoundé II in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Management bis zum Bachelor II.

Im Jahr 2016 wurde ich als Postulant zugelassen, und ein Jahr später kam ich ins Noviziat. Nach meiner zeitlichen Profess im Jahr 2018 absolvierte ich von 2018 bis 2021 philosophische Studien. Im darauffolgenden Jahr machte ich ein Praktikum in der Gemeinschaft des Scholastikats Notre Dame du Mont Carmel in Nkolbisson als Ökonom und Projektbeauftragter. Von 2023 bis 2025 studiere ich Theologie an der Katholischen Universität von Zentralafrika in Yaoundé.

Meine Berufung zur Nachfolge Christi reicht bis in meine Kindheit zurück. Beim Spielen mit meinen Freunden hatte ich immer die Rolle des Priesters gespielt, während ich mich am ganzen Körper mit Tüchern bedeckte, um wie ein Priester auszusehen und zu handeln. Diese Priesterrolle, die ich bei jedem Spiel verkörperte, führte mich zu meiner wahren Lebensberufung, dem Ordensleben, das durch die Deunum-Dei-Bruderschaft gestärkt wurde. Die Leiterin dieser Bruderschaft erzählte mir immer wieder vom Ordensleben und insbesondere vom karmelitanischen Leben. Ich hörte ihr zu, ohne mich jedoch dafür zu interessieren. Das änderte sich mit der Ankunft der Reliquien der hl. Thérèse von Lisieux

in unserer Pfarrei. Auf einmal wurde ich von der karmelitanischen Spiritualität ergriffen, als ich in den verschiedenen Vorträgen, die an diesem Tag über das Leben der hl. Thérèse vom Kinde Jesus gehalten wurden. Ich sagte mir, dass auch mein Weg im Karmel ist. Und somit begann ich mich den Karmeliten anzunähern, bis ich dann schließlich dort eintreten durfte.

Seit meinem Eintritt in den Karmel bis zum heutigen Tag habe ich entdeckt, dass der Karmel eine Schule des Gebets und der Umformung ist. Die verschiedenen Aus- und Fortbildungen die ich bisher erhalten habe, weisen mich auf den Weg der Heiligkeit hin. Ich verstehe besser die Bedeutung der Gemeinschaft und des brüderlichen Lebens, von dem die Apostelgeschichte (Apg 2,42-47) berichtet, wo die Urgemeinde in Jerusalem ihre Kräfte vereinen, um in dieselbe Richtung zu blicken, während sie eifrig beten und das Brot miteinander brechen. Der Karmel lehrte mich, den Anderen mit den Augen Jesu zu betrachten, den Anderen trotz seiner Andersartigkeit zu integrieren und zu akzeptieren. Für mich ist der Karmel der ideale Ort, um Christus und seiner Kirche zu dienen. Dabei bin ich mir



bewusst geworden, dass ich selber dabei beschenkt werde. Für mich ist die karmelitanische Berufung von Begeisterung und Leidenschaft erfüllt, indem ich mich durch die Beispiele der Jungfrau Maria, unserer Schwester, und des Propheten Elija zu Christus umformen lasse. Denn ich wünsche mir, wie die Heiligen des Ordens zur mystischen Vereinigung mit Christus zu gelangen.

### Verstorbene Leser und Freunde

Edelgard Then, Bischberg

Frau Glorius, Veitsbronn

Heinrich Dippold, Aufseß

Christiane Meres,  
Bruxelles/Belgien  
(Carmel de Bruxelles)

*Wir gedenken der Verstorbenen  
in der Feier der Eucharistie.  
Gott schenke ihnen Leben in Fülle!*

### KARMELITEN LEIDENSCHAFT FÜR GOTT

KARME-KONTAKT Nr. 147 –  
Ostern 2025

Redaktionsanschrift: Karmelkontakt,  
Am Knöcklein 11 – 13, 96049 Bamberg,  
Tel. 09 51 / 95 29 100, [www.karmeliten.de](http://www.karmeliten.de),  
E-Mail: [karmelkontakt@karmeliten.de](mailto:karmelkontakt@karmeliten.de)

Redaktion: Deutsche Provinz der Karmeliten

Bildernachweis: Provinzialat der Karmeliten  
Druck: Druckerei Distler, Hirschaid

Spendenkonto: Deutsche Provinz der  
Karmeliten, Darlehenskasse Münster,  
BLZ 400 60 265, Kto. 3 788 201,  
BIC: GENODEM1DKM,  
IBAN: DE45 4006 0265 0003 7882 01



So wird Ihre Spende  
noch einfacher:

QR-Code scannen  
und direkt unsere  
Spenden-Projekte-  
Website erreichen.

## TREFFEN DER VERANTWORTLICHEN EUROPAS IN ROM

Vom 13. – 15. Januar 2025 fand in Rom ein Treffen der Provinziale, Kommissare und Delegaten Europas statt. Das Treffen war in unserem internationalen Zentrum St. Alberto, nahe dem Vatikan. Das Wichtigste bei diesem Treffen war der Erfahrungsaustausch unter den Verantwortlichen Europas sowie gemeinsame Überlegungen, wie es in der Zukunft weitergehen kann, angesichts weniger Eintritte in das Ordensleben in den letzten Jahren. Der Generalprior Miceál O'Neill hielt am zweiten Tag einen Vortrag zum Thema „Partnerschaft und Vaterschaft“. Dabei ging es um die Verbindung innerhalb der verschiedenen Provinzen und Neugründungen. Den jüngeren Gründungen fehlt es oft an Erfahrung und Wissen, wie Ordensleben gelebt werden kann, während es in den etablierten Provinzen ein gute Traditi-

on karmelitanische Lebens gibt, aber nur wenige jüngere Mitbrüder. In Anbetracht dieser Situation sprach der Ordensgeneral von möglichen Kontakten und Verbindungen unter den verschiedenen Provinzen und jüngeren Gründungen, die sich fruchtbar auswirken können in Richtung Zukunft.

Ein gewisser Höhepunkt dieses Treffens war der Gottesdienst am 14. Januar 2025 in der Unterkirche von St. Peter, nahe dem Petrusgrab in der Kolumbankapelle, morgens um 7.00 Uhr. Es war eine Art Wallfahrt in Kürze, anlässlich des Heiligen Jahres, mit dem Durchschreiten der Heiligen Pforte. Nach dem Gottesdienst waren alle zum gemeinsamen Frühstück im Kloster der Karmelitenkirche der „Transpontina“ eingeladen. Anschließend ging es dann mit der Arbeit weiter.



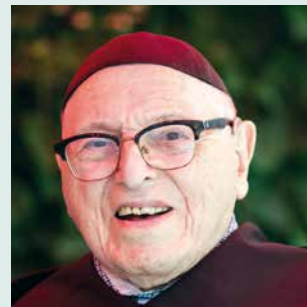
Die europäischen Provinziale beim Treffen in Rom



Codex-B\_fol-242v Chorbuch der Karmeliten Mainz

## P. WILLIBALD, P. JUSTIN UND P. KLEMENS

Am 6. März konnte **P. Willibald Geppert** seinen 95. Geburtstag begehen. P. Willibald lebt im Caritas-Seniorenzentrum St. Josef in Bamberg. In seiner aktiven Zeit war er Lateinlehrer an unserer Spätberufenschule Theresianum.



Vor 60 Jahren wurde **P. Justin Stampfer** zum Priester geweiht. Aus diesem Anlass feierte P. Justin am 9. März einen Dankgottesdienst in der Beilsteiner Klosterkirche, wo er viele Jahre lang als Pfarrer tätig war. Zuvor wirkte P. Justin viele Jahre als Missionar in Brasilien.



Seinen 75. Geburtstag feiert **P. Klemens Raczek** in Mainz. Er arbeitet dort seit vielen Jahren in der Pastoral der Mainzer Innenstadt und im Offizialat.

